

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

242 (3.9.1903)

Beilage zu Nr. 242 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. September 1903.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts 1902.

Berlin, 2. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902. Danach ergibt der Finanzabschluss der Reichshauptkasse einen Fehlbetrag gegen den Etat von 30 722 521,64 M., nämlich 21 988 127,74 M. Mindereinnahmen und 8 734 393,90 M. Mehrausgaben. Beim Reichstage sind 102 000 M. Mehrausgaben entstanden, wovon 48 000 M. außerordentlich für die Mitglieder der Zolltarifkommission aufgewendet sind (Gesetz vom 20. Juni 1902, Reichsgesetzblatt Seite 235), während der Rest durch die längere Tagung des Reichstages verursacht ist. Beim Reichstage sind 102 000 M. Mehrausgaben entstanden, wovon 48 000 M. außerordentlich für die Mitglieder der Zolltarifkommission aufgewendet sind (Gesetz vom 20. Juni 1902, Reichsgesetzblatt Seite 235), während der Rest durch die längere Tagung des Reichstages verursacht ist. Beim Reichstage sind 102 000 M. Mehrausgaben entstanden, wovon 48 000 M. außerordentlich für die Mitglieder der Zolltarifkommission aufgewendet sind (Gesetz vom 20. Juni 1902, Reichsgesetzblatt Seite 235), während der Rest durch die längere Tagung des Reichstages verursacht ist.

Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Württemberg, einschließlich der diese Verwaltungen angehenden und mit einer Ersparnis von 2 191 000 M. abschließenden Titel des allgemeinen Pensionsfonds und der sich nach dem Gesamtjahrbedarf um 344 000 M. erhöhenden bayerischen Quote, bei den fortwährenden Ausgaben zusammen 3 262 000 M., bei den einmaligen Ausgaben 2 97 000 M. mehr erforderlich gewesen, während an Einnahmen 1 626 000 M. mehr aufgenommen sind. Das Gesamtergebnis stellt sich somit gegen den Etat beim Reichsheer um 1 933 000 M. ungünstiger. Im einzelnen sind erhebliche Mehrausgaben nicht zu umgehen gewesen bei der Militärjustizverwaltung, beim Generalstab und Landesverwaltungsstellen, bei der Naturalverpflegung (3 479 000 M.), beim Garnisonverwaltungs- und Sanitätswesen, beim Militärärztlichen Dienst, bei der Pferdebeschaffung, bei den Reiselosten und Tagesgeldern, Vorposten und Transportkosten, bei dem Fonds zu Festungsanlagen und Einweihungsarbeiten, sowie für den Neubau der Kriegsschule zu Potsdam. Diesen Mehrausgaben stehen nennenswerte Ersparnisse gegenüber bei der Geldverpflegung, bei der Verpflegung der Erlass- und Reserveeinheiten, beim Artillerie- und Waffenwesen und bei Neubauten von Kasernen.

Die fortwährenden und die einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung, einschließlich des mit einer Ersparnis von 31 000 M. abschließenden Anteils am allgemeinen Pensionsfonds, haben insgesamt 728 000 M. mehr als der Etatsumme gefordert. Bei den Einnahmen ist ein Anfall von 57 000 M. eingetreten. Erhebliche Überschreitungen des Etats sind entstanden durch über- und außerordentliche Ausgaben aus Anlaß der Flodierung venezolanischer Häfen, bei der Naturalverpflegung, dem Sanitätswesen, den Reiselosten und Frachtkosten, endlich durch die nicht länger hinauszufrachten gewesene außerordentliche Herstellung einer Enteisungsanlage beim Wasserwerk zu Fehldhau. Dagegen sind bei der Geldverpflegung, sowie infolge Verzichts auf die Einrichtung des Schiffes „Marie“ als Artilleriegeschiff (Abgang des Etatsansatzes von 1 100 000 M.) bedeutendere Minderungen zu verzeichnen.

Bei den eigenen Fonds des Reichschatzamts ist eine Ersparnis von 971 000 M. zu erwähnen, welche namentlich die Prägekosten und die sonstigen Ausgaben zur Unterhaltung des Münzumschlags betrifft; die Einnahme aus dem Münzwesen ist um 1 921 000 M. höher als der Etat vorzusehen. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Mehrausgabe von 2 825 000 M. abgeschlossen. Bei den die Zivilverwaltung betreffenden Titeln des allgemeinen Pensionsfonds sind 71 000 M., zu Verhelfen für ehemalige französische Militärpersonen und deren Hinterbliebene 58 000 M. mehr erforderlich gewesen. Unter Berücksichtigung der vorher erwähnten Ersparnisse bei der Militär- und bei der Marineverwaltung ergibt sich somit beim allgemeinen Pensionsfonds eine Minderausgabe von 2 093 000 M. Beim Reichsinvalidenfonds sind infolge der veränderten Fürsorge für die Kriegswalddenen 2 001 000 Mark Mehrausgaben entstanden, denen ein Minderaufwand für einzelne

Ausgabeweise in Höhe von 279 000 M. gegenübersteht. Da zur Deckung der sich hieraus ergebenden Mehrausgabe von 1 722 000 M. aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds nur 781 000 M. verfügbar waren, so mußten 941 000 M. zunächst aus ordentlichen Mitteln des Reiches gedeckt werden. Bei Aufstellung des Etatsentwurfs für 1904 wird die nachträgliche etatismäßige Bereitstellung der Ueberschreitung beim Reichsinvalidenfonds in Erwägung kommen.

Im ganzen werden bei den in Betracht kommenden Fonds die Minderausgaben durch die Mehrausgaben um 8 734 393,90 M. überschritten.

Die Einnahme an Zöllen und Tabaksteuer, von welcher der Reichsschatz nur der Betrag von 130 000 000 M. verbleibt, während der Rest den Bundesstaaten zu überweisen ist, hat gegen den Etatstoll 13 860 000 M. mehr eingebracht. Bei den den Bundesstaaten sonst noch zustehenden Steuererträgen sind an Verbrauchsteuern für Branntwein 3 253 000 M. und an Reichssteuerpabgaben 2 203 000 M. weniger aufgenommen, so daß sich im ganzen ein Mehretrag von 8 404 813,57 M. ergibt. Dieser Mehretrag mußte nach § 1 des Gesetzes vom 28. März 1903 (Reichsgesetzblatt Seite 109) zur Tilgung der durch den Reichshaushaltsetz für 1903 bewilligten Zuschüsse juristisch gehalten werden, sodas den Bundesstaaten nur der etatismäßig festgestellte Betrag zu überweisen war. Von den dem Reiche verbleibenden Steuern haben Mehrerträge gebracht: die Salzsteuer 36 000 M., der Spielkartentempel 86 000 M. und die statistische Gebühr 33 000 M. Die durch Gesetz vom 9. Mai 1902 (Reichsgesetzblatt Seite 155) eingeführte Schaumweinsteuer, deren Erträge im Etat noch nicht berücksichtigt werden konnten, hat einschließlich der eroberten Nachsteuer 2 750 000 M. erbracht. Bei der Brennsteuer, welche in der Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu genehmigten Zwecken verwendeten Branntwein wieder zur Verausgabung gelangt, sind zunächst 4 818 000 M. mehr vermindert als verausgabt worden. Gegen den Veranschlag zurückgeblieben ist die Einnahme aus der Zuckersteuer um 16 781 000 M., aus der Maischbottichsteuer um 917 000 M., aus der Brausteuer um 2 464 000 M. und aus der Weichselstempelsteuer um 738 000 M. Die Betriebsverwaltungen — mit Ausnahme der Reichsdruckerei — sind mit ihren Ueberschüssen hinter den Etatsansätzen zurückgeblieben. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt der Anfall 3 397 000 M., und zwar 3 602 000 M. Mindereinnahme, namentlich an Porto- und Telegraphengebühren, gegen 205 000 M. Ersparnis bei den fortwährenden Ausgaben. Bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen steht einer Mehrausgabe von 967 000 M. nur eine Mindereinnahme von 323 000 M. gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß von 644 000 M. herausstellt. Die Reichsdruckerei hat bei einer Mehreinnahme von 391 000 M. und einer Minderausgabe von 256 000 M. einen Ueberschuß von 647 000 M. abgeliefert. Die Mehreinnahme ist im wesentlichen zurückzuführen auf verstärkte Herstellung von Postwertzeichen.

Gegen den Etatsansatz sind ferner zurückgeblieben die Einnahme aus dem Bankwesen um 9 093 000 M. und die Ausgleichsbeträge für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen um 1 052 000 M. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen haben unter Einrechnung der oben bereits erwähnten Mehreträge bei der Militärverwaltung, beim Reichschatzamt und beim Patentamt sowie der Mindereinnahme bei der Marineverwaltung insgesamt 3 897 000 M. mehr ergeben.

Die Arbeitslosigkeit im Hirsch-Dunkerischen Gewerkevereinsverband.

Nach der am 23. Mai d. J. vom Hirsch-Dunkerischen Gewerkevereinsverband veranstalteten Arbeitslosenzählung hat die Arbeitslosigkeit unter dessen Mitgliedern abgenommen. Zum erstmalig seit 15. November 1901 betrug sie weniger als 1 vom Hundert der beteiligten Mitglieder. Gegenüber dem Mai des Vorjahres ist der Rückgang bedeutend, nämlich ein Drittel; ebenso zeigt die durchschnittliche Dauer, die jetzt nur noch 40 Tage beträgt, eine Abnahme von 17 Tagen. Die größte Zahl der Arbeitslosen zeigte der Verein deutscher Kaufleute mit 1,47 Prozent, während im Vorjahr es die Bauhandwerker

taten mit 12,84 Proz., welche dieses Jahr mit 1,18 Proz. an zweiter Stelle stehen. Keine Arbeitslosen zeigen die Bergarbeiter, fast keine die Textilarbeiter, Schneider und Ziegler, Tabakarbeiter, Konditoren und Schiffszimmerer. Bei den Schuhmachern und Lederarbeitern ist die verhältnismäßig hohe Zahl von 0,95 Proz. vorwiegend durch Arbeitslosigkeit verursacht. Im Bezirk Bayern, Württemberg und Baden waren von 7869 nur 47 Mitglieder, das ist im ganzen 0,6 Proz. arbeitslos, wovon der höchste Prozentsatz mit 0,9 auf die Kaufleute entfällt. Niedrigere Sätze fallen auf die Kaufleute nur in den Bezirken Sachsen und Thüringische Staaten mit 0, und Schleswig-Holstein, Hamburg, Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig mit 0,7 Proz.; der höchste Satz ist in Pommern wahrzunehmen mit 3,1 Proz. Der zweithöchste Satz der Arbeitslosen in Bayern, Württemberg, Baden entfällt auf die Maschinenbau- und Metallarbeiter mit 0,7 Proz.; er ist der zweitniedrigste; niedriger ist nur derjenige für die Rheinprovinz mit 0,4 Proz., während hier der höchste mit 1,5 Proz. auf Sachsen, Thüringische Staaten fällt, dem sich die Bezirke Schleswig usw. und Westfalen mit 1,4 Proz. anreihen. Außerdem zeigen im Bezirk Bayern, Württemberg, Baden ein Arbeitslose nur noch die Gewerkevereine der Tischler, Schuhmacher und Lederarbeiter und der Klempner und zugehörigen Metallarbeiter mit je 0,6 Proz. Für die Tischler, die in mehreren Bezirken keine Arbeitslosen aufweisen, ist ein höherer Satz nur in der Provinz Sachsen wahrzunehmen. Die Schuhmacher und Lederarbeiter zeigen verhältnismäßig hohe Sätze von Arbeitslosen in den Provinzen Westfalen mit 4,2 Proz. und Brandenburg mit 3,6 Proz.; einige Bezirke haben dabei gar keine Arbeitslosen aufzuweisen. Die Klempner und Metallarbeiter sind fast überall voll beschäftigt, nur Pommern zeigt eine auffallende Menge Arbeitsloser mit 10,1 Proz. Trotz der Hochsaison sind 2,3 Proz. der Schneider im Bezirk Ost- und Westpreußen, Posen arbeitslos. Für die Bauhandwerker, die meist im Mai in guten Verhältnissen sind, zeigt Westfalen einen höheren Stand Arbeitsloser mit 10,3 Proz. — Die Zahlen lassen im allgemeinen keine weitgehenden Schlüsse zu, da die Verhältniszahlen meist aus nur einer sehr geringen Anzahl von auf die einzelnen Berufsgruppen entfallenden Mitgliedern bezogen. Arbeitslosen sich ergeben. Als Ursache der Arbeitslosigkeit wird in den meisten Fällen außergewöhnliche Stofkung angegeben; in zweiter Reihe stehen die Arbeitslosigkeit. Leider sind die Angaben der Arbeitslosigkeit der Frauen zu unvollständig, als daß sie hier benutzt werden könnten. Der oben erwähnte süddeutsche Bezirk weist keine arbeitslose Frau auf. Zusammengehalten mit den sonstigen Berichten über den Stand der Arbeiterbeschäftigung scheint übrigens auch in den obigen Angaben ein Schluß auf eine Besserung der Arbeitsverhältnisse im ganzen nicht unberechtigt.

Badischer Frauenverein.

III. (Schluß.)

Die Darstellung der Rechnungsergebnisse des Zentralfonds u. der Abteilungsstellen ist abweichend von der bisherigen sehr weitläufigen Weise nun verkürzt, aber vollkommen übersichtlich in Tabellenform dem Bericht als Beilage beigelegt. Nach dem Inhalt der letzteren hat das Vermögen des Vereins im Betrag von 1 344 182 M. 08 Pf. um 106 883 M. 73 Pf. zugenommen. Den hauptsächlichsten Anteil daran hat die Abteilung III infolge des Anwachsens des Baufonds für das Kinderkolonial in Dürckheim und des Inventarwertes. Die Zunahme des Vermögens des Zentralfonds ist veranlaßt durch einen Staatsbeitrag

Von Manövern in alten Tagen.

Von Dr. Rudolf Curtius.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Landmann die Gänzfürche von den Feldern abgeräumt hat, über welche als Verkünderin des nahenden Herbstes vom Winde getragen das letzte Gerede der Spinnweben, der Altvater des Jahres durch die Lüfte streicht, beginnen bei den Manövern bezeichneten Herbstübungen, die von allen Exerzitionen der Armee des in Waffen stehenden Europas jene als des Friedens den Verhältnissen im Krieg an nächsten kommen, und den höheren und niederen Führern, namentlich aber den letzteren, die Gelegenheit bieten, sich in der Verwendung größter, aus allen Truppengattungen zusammengesetzter Heeresmassen für den Ernstfall zu üben.

Etwas die weiten, damit verbundenen Märsche und die veränderten Gefechtsübungen unter den Strahlen der Septembersonne, die oft noch recht hochsommerlich heiß herniederleuchten, an die Truppe Anforderungen stellt, die bis hart an die allgemeinen dieser Zeit mit Freude, weil sie ihn nach dem mühseligen Abwechslung und auch ein Maß von Umgebungslage leitet, dessen er sich in der Kaserne nicht erfreut. Auch der über 30 Jahren der roten Generalstreifen an seinen Weiden leuchten werden, geht mindestens mit freudigen Geistes in das Manöver; denn er tritt in Verlaufe desselben persönlich mehr hervor als der Soldat, findet kaum sich auszuzeichnen oder zu blamieren Gelegenheit, und wo diese Fälle vorwiegend einmal eintreten, endet nicht er, sondern meist ein höherer Offizier vom Hauptmann und Rittmeister aufwärts. In den Manövern bietet sich bei den höheren Vorgesetzten so manche Gelegenheit, denen die blauen Briefe zu stellen, ein Wein zu stellen, über das sie jählings in

den Pensionsstand hineinstolpern. Sie sind es aber auch, die am besten wissen, daß die Herbstübungen von heute nicht mehr das sind, wie die Manöver in alten Tagen, die nichts weniger geeignet waren, ein Bild von den Verhältnissen im Krieg zu geben, dafür aber vielerlei Fälle von unfreiwilliger Komik boten, wie man sie dem Strahlwinkel Landmann oder der Bürgerwehr von Mühlenthal zu schreiben pflegt, und wie sie vom Stütz der Karikaturzeichner oft mit trefflichem Humor wiedergegeben werden.

Obwohl die modernen Manöverübungen in ihrer durch die heutige Waffentechnik bedingten Eigenart in der Geschichte der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende ihresgleichen nicht haben, gibt es doch schon im Heereswesen der antiken Römer mancherlei, was mit Manövern in unserem heutigen Sinne einige Ähnlichkeit hat. In alten Schriftstellern finden sich zahlreiche Mitteilungen darüber, daß schon die Ägypter, Babylonier, Chaldäer und Meder für ihre Heere bestimmten, schon im Frieden eingeübte Kriegsformen hatten, die als echte Kriegsmänöver in altersgrauen Tagen vor dem obersten Kriegsherrn zur Vorbereitung gelangten. Noch entwickelter war das Manöverwesen bei den Persern, die ein richtiges Kadresheer mit Wehrtaufbau hatten. Diese teilte in den Städten, teils auf dem Lande garnisonierten „königlichen Truppen“, die übrigens auch nach dem Prinzip der alten Dienstpflicht organisiert waren, hatten jährlich wiederkehrende Musterungen mit darauffolgenden Manöverübungen, denen die „Großkönige“ meistens selber beiwohnten, und die zu dem Zweck veranstaltet wurden, die Führer in der verschiedenartigen Verwendung der leichteren und schwereren Infanterie zu üben, von denen die letztere wegen ihrer Panzerung im Gefechte ganz anders verwertet werden mußte, als die leichteren Fußtruppen.

In den kleinen Republiken des alten Griechenlands, deren Wehrmacht meistens aus Bürgermilizen bestand, war von Manövern kaum die Rede. Nur Spartas Dorische Herren-Armee und die Athinische Landmacht, in welche die Bürger zu Übungen bis zu 8 Monaten Dauer eintraten mußten, kannte Manöver in der Art, daß die Truppen nicht wie die Figuren einer gut vorbereiteten Theatervorstellung in vorherbestimmter Weise

hin und hergeschoben wurden, sondern in der Form eines sog. „fortschreitenden Manövers“ im attischen Bergland Scheingefechte lieferten, deren Dertlichkeit sich von Tag zu Tag in nicht vorher zu bestimmender Weise verschob. Daß die Römer, welche die vorzüglichste Armee des Altertums besaßen und zur Zeit des Augustus ein stehendes Heer von 450 000 Mann auf den Weinen hatten, Manöver abhielten, ist fast selbstverständlich, und auch ein Flottenmanöver, das Meopatra, Aegyptens letzte Königin aus dem Hause der Ptolemäer, zu Ehren Cäsars veranstaltete, als dieser in ihrem Lande im Jahre 47 v. Chr. einen mehmonatlichen Besuch abstattete, verdient als Kuriosum aus alter Zeit der Erwähnung.

Die Kriegsverfassung der alten Germanen, sowie der Deutschen und anderer Völker des Mittelalters war nicht danach angelegt, die Abhaltung großer Manöver zu fördern. Langsam, allzu langsam, setzte sich, wenn der Kaiser seine Mannen zur Heeresfolge aufforderte, der aus allen Territorien des heiligen römischen Reiches unseligen Angedenkens zusammengestellte Heerbann in Bewegung, der nun erst, wo der Ernst schon begann, samt seinen Führern sich in die neuen und ungewohnten Aufgaben hineinleben mußte, und später, zur Zeit des Landsknechtswesens, waren Manöver erst recht nicht nötig, weil die Kondottiere, die sich und ihre Scharen jedem in Europa vermieteten, der sie zahlen konnte, durch die Praxis der fortwährenden Feldzügen und Kabinettskriege im Waffenhandwerk eingeübt waren.

Von wirklichen Manövern hören wir in der Heeresgeschichte erst wieder von dem Zeitpunkte an, wo man in Europa nach dem Muster der osmanischen Janitscharen und der Ordennanzkompagnien des französischen Königs Karl VII. in allen Ländern stehende Heere zu errichten begann. Nun begann auch in Deutschland jeder kleine Landesherr und jede weltverlorene Reichstadt sich eine kleine Armee anzuschaffen und gelegentlich damit zu manövrieren. Daß es in einer solchen aus der städtischen Bürgerschaft zusammengestellten Truppe von Spießbürgern meistens mehr als gemächlich zugeht, ist durch zahllose, teils wahre, teils gut erfundene Witze, glossiert worden. Nur die Großstaaten besaßen ordentlich gedrillte und wohldisziplinierte

von 6000 M., der noch nicht ganz zur Verwendung gekommen ist. Die Kosten der Zentralverwaltung, welche diesem Fonds obliegen, sind in fortwährendem Steigen begriffen. Der Umfang der Besorgung des Rechnungswesens ist daraus zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz sich auf 1841700 M. 56 Pf. gehoben hat. Dadurch ist die Anstellung eines Buchhalters zur Notwendigkeit geworden. Das Kanzlei Personal besteht danach außer einigen freiwilligen Kräften aus einem Kassier, einem Buchhalter, einem Sekretär, 3 Kanzleihilfskräften und einem Vereinsdiener.

Zur Deckung aller der vielen und großen Kosten des Betriebes der Unternehmungen und Anstalten des Vereins reichen die Mitgliederbeiträge und Betriebseinnahmen selbstverständlich nicht hin und waren dazu reiche Zuwendungen nötig und sind uns solche in nicht genug zu verdankender edelmütiger Weise zugewendet worden. Insbesondere in zahlreichen Beistehungen und in großen Beiträgen von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, sowie den hohen Damen der Großherzoglichen Familie, Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin-Witwe zur Lippe und der Fürstin Hohenlohe-Langenburg, geborenen Prinzessinnen von Baden, sowie Ihrer Erzherzogin der Gräfin v. Rhena, Gemahlin Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden.

Von andern Seiten für die verschiedenen Aufgaben und Unternehmungen des Vereins gewährten Zuwendungen nennen wir als die namhaftesten: ein Vermächtnis der Frau Oberlandesgerichtsrat Wöhm von 21 200 M., ferner Gaben von Amtsgerichtsrat a. D. Carp in Rußort 6000 M., von Frau Camiel in Rußort 5000 M., von der Adachener und Abraham Straus Witwe hier 2600 M., von der Naderer und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft 2500 M., von Frau Rejet de Corval Vermächtnis, von Frau Lola Magnus im Sanatorium Wehrwald und von Frau Bankier Henriette Willstätter hier je 1000 M., von der Brauereigesellschaft vorm. G. Simmer in Grünwinkel 800 M., von Professor Dr. von Oedelhauer hier 600 M., von Frau Reichsgerichtsratspräsident Vigner Witwe in Leipzig, von Frau Hallenstein in Amterdam und von Ungenannt je 500 M., Vermächtnis von Frau Lagay in Laß 300 M., Chefredakteur Kasch, Erläs aus dem Verkauf des Buches „Jubiläumskreden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs“ 300 M., von Fräulein Klose hier, Ertrag eines Konzerts, 250 M., von Bankier M. A. Straus hier, Frau Baronin Wilhelm v. Rothschild in Frankfurt a. M., von N. N., von B. O., von Hofrat Wühlhäuser in Davos, Frau Hofrat Dr. v. Seyfried, von den Erben des Majors a. D. Wachs, von Major Freiherr v. Red hier, von Erzherzogin Frau Suno Fischer in Heidelberg und von Ungenannt je 200 M., von der Rheinischen Kreditbank 150 M., von der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger hier 135 M., von Frau Oberbürgermeister Lauter hier 120 M. Außerdem haben je 100 M. gespendet: G. N. S. Dantopfer aus Anlaß eines Familienfestes, Erben der Frau Oberat Willstätter, Geh. Rat Dr. Manz in Freiburg, Maler M. Klose, Frau v. Christmar, Kommerzienrat Höpfer hier, Frau Kommerzienrat Duffen in Mannheim, Frau Oberlandesgerichtsrat Reich Witwe, Frau Oberst Weizneger, Professor Dr. M. Rosenfeld hier, Familie Klimsch, Frankfurt, Baron von St. André Königshaus, Erzell. v. Holzgang hier, Frau Hauptmann Neumann hier, Familie Simon Althaus in Opfingen und Frein v. Schönau hier. Außerdem wird die seit Jahren durch völlige ungenutzte Aufnahme aller der zahlreichen Veröffentlichungen des Vereins in ihre Blätter bewährte große Unterstützung seitens der Chr. Fr. Müllerischen und G. Braunschen Hofbuchdruckerei dankbar erwähnt. Ferner dankt der Verein der Großherzoglichen Staatsregierung, vielen Kreis- und Gemeindebehörden, insbesondere der Stadtverwaltung der Residenz, für das vielfach bewährte freundliche Entgegenkommen.

Der Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen gibt ein anschauliches Bild von der regen, vielseitigen Vereinsarbeit auf allen Gebieten der Wohltätigkeit und Erziehung. Die Abteilung I widmet sich der Frauenbildung, des Handarbeitsunterrichts, der Auszubildenden von Handarbeitslehrerinnen an den Volksschulen und höheren Mädchenschulen; zu dieser Abteilung gehören die Luifensschule, die Frauenarbeitschule, die Handarbeitschule, die Schule für Kunststickerei, das Heim für alleinstehende Damen, die Haushaltungsschule des Friedrichstifts, das Seminar zur Ausbildung der Haushaltungslehrerinnen, das Stellenvermittlungsbureau und die Beaufsichtigung des weiblichen Handarbeitsunterrichts in den Volksschulen in Karlsruhe. Die Abteilung II dient der Kinderpflege; sie umfaßt die Krippen Luisenhäus und Sildahaus, das Kinderpflanzergarten-Institut und die Armentinderpflege. Die Abteilung III betätigt sich auf dem Gebiete der Krankenpflege. Der Bericht gibt einen tabellarischen Ueberblick über die von Vereinschwester besetzten Krankenanstalten und Stationen; es sind das im ganzen 69 Institute, an denen 18 Oberinnen, 375 Schwestern und 37 geprüfte Schwestern im Vereinsjahre tätig waren. Auf Veranlassung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wurde im Berichtsjahr ein

Leuten wieder aufstaute, zählt zu wirklich passierendem Mandövererlebnissen, für die es wahrscheinlich noch jetzt lebende Augenzeugen gibt.

Seit dieser Zeit, vor etwa 50 Jahren, hat sich, wie bekannt, alles auf das gründlichste verändert. Die große Tragweite und Durchschlagkraft der modernen Feuerwaffen haben eine neue Taktik notwendig gemacht, bei welcher die tiefen Kolonnen aufgegeben sind, und die breiten Schützenlinien der Linearabteilung wieder zur Geltung kommen. Außerdem werden alle Hilfsmittel der modernsten Technik auf das planmäßigste ausgenutzt. Während drüben an der Chaussee Kavalleristen mit Hilfe ihrer Lanzen im Trab eine fliegende Telegraphenleitung legen, deren Stangen die Reite der Köpfe bilden und die vielleicht schon in der nächsten Stunde wieder abgenommen wird, arbeitet auf einem anderen Teile des Schlachtfeldes eines transportable Station für Telegraphie ohne Draht. Der Meldereiter erhält eine willkommene Unterstützung flinker Radfahrer und Kriegshunde, welche die Nachrichten von den Vorposten zum Grosstragen. Dort raselt in fliegender Eile durch die Dorfstraße eine Luftschifferabteilung, die den bereits gefüllten, durch das Kabel noch eng an den schweren Wagen gefesselten Ballon durch die Lüfte hinter sich dreht, während sich auf dem nahen Hügel eine Heliozoographenstation etabliert hat, die mit den ihren Spiegeln etablierten Sonnenstrahlen eifrig nach einem viele Kilometer weit entfernten Berge telegraphiert. Während man noch zu den Zeiten Friedrichs des Großen im Spätherbst den Krieg abtrah und die Winterlager bezog, duldet der Krieg heute auch in der schlechten Jahreszeit keinen Stillstand. Die Armee trägt dieser Notwendigkeit durch gelegentliche Abhaltung von Wintermanövern Rechnung, bei denen, wie zum Beispiel bei einem vor wenigen Jahren auf dem Eise der Nabel bei Spandau abgehaltenen, auch der Schlittschuh und der Eski in seine Rechte tritt.

Wie anders war es da in alten Tagen! Nachfolgendes Geschichtchen, das den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein, gehört zwar streng genommen nicht zu den Mandövererlebnissen, redet aber doch deutlich von der gemütlichen Auffassung, die man in kleineren deutschen Kontingenten noch vor wenig

Leuten wieder aufstaute, zählt zu wirklich passierendem Mandövererlebnissen, für die es wahrscheinlich noch jetzt lebende Augenzeugen gibt.

Seit dieser Zeit, vor etwa 50 Jahren, hat sich, wie bekannt, alles auf das gründlichste verändert. Die große Tragweite und Durchschlagkraft der modernen Feuerwaffen haben eine neue Taktik notwendig gemacht, bei welcher die tiefen Kolonnen aufgegeben sind, und die breiten Schützenlinien der Linearabteilung wieder zur Geltung kommen. Außerdem werden alle Hilfsmittel der modernsten Technik auf das planmäßigste ausgenutzt. Während drüben an der Chaussee Kavalleristen mit Hilfe ihrer Lanzen im Trab eine fliegende Telegraphenleitung legen, deren Stangen die Reite der Köpfe bilden und die vielleicht schon in der nächsten Stunde wieder abgenommen wird, arbeitet auf einem anderen Teile des Schlachtfeldes eines transportable Station für Telegraphie ohne Draht. Der Meldereiter erhält eine willkommene Unterstützung flinker Radfahrer und Kriegshunde, welche die Nachrichten von den Vorposten zum Grosstragen. Dort raselt in fliegender Eile durch die Dorfstraße eine Luftschifferabteilung, die den bereits gefüllten, durch das Kabel noch eng an den schweren Wagen gefesselten Ballon durch die Lüfte hinter sich dreht, während sich auf dem nahen Hügel eine Heliozoographenstation etabliert hat, die mit den ihren Spiegeln etablierten Sonnenstrahlen eifrig nach einem viele Kilometer weit entfernten Berge telegraphiert. Während man noch zu den Zeiten Friedrichs des Großen im Spätherbst den Krieg abtrah und die Winterlager bezog, duldet der Krieg heute auch in der schlechten Jahreszeit keinen Stillstand. Die Armee trägt dieser Notwendigkeit durch gelegentliche Abhaltung von Wintermanövern Rechnung, bei denen, wie zum Beispiel bei einem vor wenigen Jahren auf dem Eise der Nabel bei Spandau abgehaltenen, auch der Schlittschuh und der Eski in seine Rechte tritt.

Wie anders war es da in alten Tagen! Nachfolgendes Geschichtchen, das den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein, gehört zwar streng genommen nicht zu den Mandövererlebnissen, redet aber doch deutlich von der gemütlichen Auffassung, die man in kleineren deutschen Kontingenten noch vor wenig

Leuten wieder aufstaute, zählt zu wirklich passierendem Mandövererlebnissen, für die es wahrscheinlich noch jetzt lebende Augenzeugen gibt.

Seit dieser Zeit, vor etwa 50 Jahren, hat sich, wie bekannt, alles auf das gründlichste verändert. Die große Tragweite und Durchschlagkraft der modernen Feuerwaffen haben eine neue Taktik notwendig gemacht, bei welcher die tiefen Kolonnen aufgegeben sind, und die breiten Schützenlinien der Linearabteilung wieder zur Geltung kommen. Außerdem werden alle Hilfsmittel der modernsten Technik auf das planmäßigste ausgenutzt. Während drüben an der Chaussee Kavalleristen mit Hilfe ihrer Lanzen im Trab eine fliegende Telegraphenleitung legen, deren Stangen die Reite der Köpfe bilden und die vielleicht schon in der nächsten Stunde wieder abgenommen wird, arbeitet auf einem anderen Teile des Schlachtfeldes eines transportable Station für Telegraphie ohne Draht. Der Meldereiter erhält eine willkommene Unterstützung flinker Radfahrer und Kriegshunde, welche die Nachrichten von den Vorposten zum Grosstragen. Dort raselt in fliegender Eile durch die Dorfstraße eine Luftschifferabteilung, die den bereits gefüllten, durch das Kabel noch eng an den schweren Wagen gefesselten Ballon durch die Lüfte hinter sich dreht, während sich auf dem nahen Hügel eine Heliozoographenstation etabliert hat, die mit den ihren Spiegeln etablierten Sonnenstrahlen eifrig nach einem viele Kilometer weit entfernten Berge telegraphiert. Während man noch zu den Zeiten Friedrichs des Großen im Spätherbst den Krieg abtrah und die Winterlager bezog, duldet der Krieg heute auch in der schlechten Jahreszeit keinen Stillstand. Die Armee trägt dieser Notwendigkeit durch gelegentliche Abhaltung von Wintermanövern Rechnung, bei denen, wie zum Beispiel bei einem vor wenigen Jahren auf dem Eise der Nabel bei Spandau abgehaltenen, auch der Schlittschuh und der Eski in seine Rechte tritt.

Wie anders war es da in alten Tagen! Nachfolgendes Geschichtchen, das den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein, gehört zwar streng genommen nicht zu den Mandövererlebnissen, redet aber doch deutlich von der gemütlichen Auffassung, die man in kleineren deutschen Kontingenten noch vor wenig

Leuten wieder aufstaute, zählt zu wirklich passierendem Mandövererlebnissen, für die es wahrscheinlich noch jetzt lebende Augenzeugen gibt.

Seit dieser Zeit, vor etwa 50 Jahren, hat sich, wie bekannt, alles auf das gründlichste verändert. Die große Tragweite und Durchschlagkraft der modernen Feuerwaffen haben eine neue Taktik notwendig gemacht, bei welcher die tiefen Kolonnen aufgegeben sind, und die breiten Schützenlinien der Linearabteilung wieder zur Geltung kommen. Außerdem werden alle Hilfsmittel der modernsten Technik auf das planmäßigste ausgenutzt. Während drüben an der Chaussee Kavalleristen mit Hilfe ihrer Lanzen im Trab eine fliegende Telegraphenleitung legen, deren Stangen die Reite der Köpfe bilden und die vielleicht schon in der nächsten Stunde wieder abgenommen wird, arbeitet auf einem anderen Teile des Schlachtfeldes eines transportable Station für Telegraphie ohne Draht. Der Meldereiter erhält eine willkommene Unterstützung flinker Radfahrer und Kriegshunde, welche die Nachrichten von den Vorposten zum Grosstragen. Dort raselt in fliegender Eile durch die Dorfstraße eine Luftschifferabteilung, die den bereits gefüllten, durch das Kabel noch eng an den schweren Wagen gefesselten Ballon durch die Lüfte hinter sich dreht, während sich auf dem nahen Hügel eine Heliozoographenstation etabliert hat, die mit den ihren Spiegeln etablierten Sonnenstrahlen eifrig nach einem viele Kilometer weit entfernten Berge telegraphiert. Während man noch zu den Zeiten Friedrichs des Großen im Spätherbst den Krieg abtrah und die Winterlager bezog, duldet der Krieg heute auch in der schlechten Jahreszeit keinen Stillstand. Die Armee trägt dieser Notwendigkeit durch gelegentliche Abhaltung von Wintermanövern Rechnung, bei denen, wie zum Beispiel bei einem vor wenigen Jahren auf dem Eise der Nabel bei Spandau abgehaltenen, auch der Schlittschuh und der Eski in seine Rechte tritt.

Flächezuwachs von rund 127 900 Acres, insgesamt eine Ausdehnung von 16 800 500 Acres aufweisen. Der Viehbestand ist mit einer Ausnahme im Wachstum begriffen. Die Zahl der in der Landwirtschaft verwendeten Pferde stieg von 1 504 790 auf 1 537 155, hat also um 32 365 Stück zugenommen. Rindvieh und Schweine vermehrten sich um 148 600 bzw. 387 000 Stück und zeigen gegenwärtig einen Bestand von 6,7 bzw. 2,7 Millionen Stück. Nur die Schafherden haben sich bedeutend, um nahezu 126 000 Stück, auf 25,6 Millionen Stück, verringert.

In Irland dagegen hat die Bodenkultur eine annähernd so große Bodenfläche neu in Angriff genommen als in England und Schottland der Landwirtschaft entzogen wurde. Der Ackerbestand umfaßt jetzt nach einem Zuwachs von 39 545 Acres oder 9 Prozent ein Gebiet von 4 634 710 Acres gleich 1 853 884 Hektar. Auch in Irland zeigt der Getreidebau eine, wenn auch geringfügige, Abnahme. Indessen wird der Rückgang im Anbau an Hafenerdbeeren reichlich aufgewogen durch die vermehrte Gewinnung von Alee und Futtergras. Hinsichtlich des Viehbestandes steht einer verhältnismäßig geringfügigen Vermehrung der Pferde und Schweine eine Verminderung der Rindherden um 118 000 und der Schafherden um 271 000 Stück gegenüber.

Man wird an dem allgemeinen Rückgang des Getreidebaues in England, vor allem der Weizenkultur, nicht achtlos vorübergehen können. Der unaufrührerlich fortschreitende Prozeß der Umwandlung der Ackerbauflächen in Weiden und Grünland reduziert von Jahr zu Jahr mehr die eigene Produktion Englands an Vorrückten und weist die einheimische Bevölkerung mit zwingender Deutlichkeit auf die hohe Bedeutung der Ernährungsfrage hin. Wäher war ihre Lösung unter dem Schutze des Freihandelsystems verhältnismäßig leicht. Es ist daher begrifflich, daß sich die minder bemittelten Klassen des englischen Volkes gegen die Verwirklichung der Chamberlain'schen Reformpläne sträuben.

Verschiedenes.

- † Thorn, 2. Sept. (Telegr.) In der Mellienstraße in der Bromberger Vorstadt sind, wie die „Thorne Oudemse Zeitung“ meldet, 7 Personen unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt.
- † Stuttgart, 1. Sept. Aus Anlaß des morgen hier stattfindenden internationalen Mittelstandskongresses fand heute eine Verammlung von Vertretern der mittel-europäischen Staaten zum Zwecke der Konstituierung einer internationalen Vereinigung für das Studium der Mittelstandsfrage statt. Stimmführer für Deutschland ist Professor Gieseler, Stuttgart. Vertreter haben gesandt: Belgien, Frankreich, Holland, Oesterreich und Rußland. Aus Preußen ist Präsident Heiligenstadt anwesend. Die Verammlung, die im Auftrage des württembergischen Ministeriums des Inneren von Ministerialdirektor Moska begünstigt wurde, beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung, in der jedoch die Behandlung konfessioneller und politischer Fragen ausgeschlossen bleiben soll.
- † Ludwigshafen a. Rh., 1. Sept. Nach einem Beschlusse des Gesamtschiffes der Jubiläums-Gewerbeausstellung Ludwigshafen a. Rh. wird dieselbe am Montag, den 7. September 1903 geschlossen. Die Wiederherstellung der Ausstellungsräume im Reichsgebäude zu Schulzwecken erfordert einen früheren Schluß der Ausstellung, die erst Mitte September 1. J. enden sollte.
- † Gmunden, 1. Sept. In Kaltenbachwidnigh im Traunseebereich ist, laut „Frank. Ztg.“, ein Herr aus dem Gefolge der Königin von Spanien abgestürzt; er ist schwer verletzt.
- † Paris, 1. Sept. Eine Abordnung der Gesundheitskommission wird in nächster Zeit nach Deutschland begeben, um die Fragen der Wasserreinigung, der Bekämpfung der Tuberkulose und der epidemischen Krankheiten, sowie der Ernährung und Fleischverarbeitung des deutschen Heeres zu studieren, in welchem die Zahl der Todesfälle geringer als in der französischen Armee ist. Die Kommission, die bereits morgen abreist, begibt sich zunächst nach Lüttich, dann über Aachen, Düsseldorf und Hamburg nach Berlin. Auch Dresden, Leipzig, Frankfurt und Straßburg sollen besucht werden.
- † Paris, 1. Sept. (Telegr.) Der Schriftsteller Bernard Lazare, Verfasser von „Der Rechtsirrtum in der Dreifühls-Angelegenheit“, ist gestorben.
- † St. Petersburg, 1. Sept. (Telegr.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet: Zum Gouverneur der Reichsbahn wurde der frühere Schiffskapitän Timaschew ernannt.
- † Bukarest, 2. Sept. (Telegr.) Der Prinz Thronfolger ist mit dem Prinzen Karl nach Kreuznach abgereist.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kasch) Adolf Kersting, Karlsruhe.

mehr als einem Menschenalter von dem Ernst des Krieges hatte. Es war in den Sommertagen des Jahres 1866, als die Preußen von Schaffenburg über Dieburg auf Darmstadt vordrangen. Dort stand ein wohlgefülltes Zeughaus, dessen Verwalter an jenem Tage Just beim „Apelleswein“ auf der Ludwigshöhe, einem beliebten, auf einem Ausläufer des Odenwaldes gelegenen Ausflugsort, der „Dammstädter“ sah. Der Generalangestellte empfing die Nachricht, daß der Feind in der Nähe sei, und er den wertvollen Inhalt des Zeughauses in Sicherheit bringen sollte, mit nur dem Umfange, den die wenigen Augenblicke aber hatte er sich gefast. Sobald der schlug er auf seine Rodtasche, wo die die Tore des Zeughauses sperrenden Schlüssel steckten und rief: „Die Kreuze solle mir kommen, die Schlüssel hab' ich“, ein Umstand, der diese Malektepreußen zu seiner Ueberrassung aber nicht hinderte, aus den Beständen dasjenige, was sie brauchen konnten, als Kriegsbeute mitzunehmen.

Vor mir aufgeschlagen liegt ein heute fast vergessenes Bildlein des längst verstorbenen Militärhistorikers Wilhelm von Eyzling, betitelt „Leben, Wirken und Ende inländischer Infanterie, Freiherrn Leberecht von Knopf“, in dem der Genannte, der es unter dem Pseudonym Dr. Ludwig Siegrist schrieb, die drohtigen Skizzen von dem damaligen Kriegserleben im Frieden entwirft. Obwohl er vielleicht gerade weil es bei seinem Erscheinen in der heftigen Meidung fürchtbar böses Blut machte, ist es ein wertvolles kulturhistorisches Dokument für unsere Zeit, und so wie dort war es auch an vielen anderen Orten bis die Einigung Deutschlands dem Traumbausen, daß sich auch im militärischen Leben keinen Stilles breit machte, ein für allemal ein Ende bereite.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Sept., Abt. C. 2. Ab. Vorst. (Preispreis.) „Asebil, das Märchen von dem Fischer und seiner Frau“, eine dramatische Sinfonie von Frdr. Klose, Gedichte von Hugo Hoffmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse im Großherzogtum Baden während des 2. Quartals 1903.

Nach den Berichten der Großherzoglichen Bezirksärzte.

Mortalität.

a. in den Amtsbezirken. 2. Quartal.

Morbidity. a. in den Amtsbezirken. 2. Quartal. 1903.

Table showing morbidity statistics for various administrative districts (Amtsbezirk) including Typhus, Puerperalfieber, Scharlach, and Diphtherie.

* Mit Kaiserthal und Reckarau.

1903. b. Gemeinden mit 4000 Einwohnern und mehr. 2. Quartal.

Table showing morbidity statistics for municipalities with over 4000 inhabitants, including Typhus, Puerperalfieber, Scharlach, and Diphtherie.

* Mit Kaiserthal und Reckarau.

Während des Berichtsquartals starben im Großherzogtum Baden mit Ausschluß der Totgeborenen 9614 Personen; unter diesen 2767 Kinder im ersten Lebensjahr und 1120 von 1 bis 15 Jahren; an Masern 123, Keuchhusten 104, an Typhus 40, Diphtherie 42, Krupp 16, Scharlach 24, Kinderbettfieber 35, an Verdauungsstörungen (Kinder unter 1 Jahr) 798, an Lungenschwindsucht 1237 und an Influenza 41.

Ein Rückblick auf die Sterblichkeit des gleichen Zeitraumes im verfloßenen Jahre ergibt für das Berichtsquartal hinsichtlich der allgemeinen Sterblichkeit keinen wesentlichen Unterschied, jedoch wesentliche Differenzen in Bezug auf die einzelnen Komponenten der Zahlenwerte: vor allem eine erhebliche Zunahme der Masern- und Keuchhustentodesfälle, dann aber auch jener an Typhus, Scharlach und Kinderbettfieber; eine kleine Abnahme dagegen bei der Säuuglingssterblichkeit sowohl im allgemeinen, wie speziell an Verdauungsstörungen. Gegenüber dem letzten, d. i. dem 1. Quartal des laufenden Jahres, haben wir, wie fast immer in dieser Jahreszeit, eine kleine Abnahme sowohl der Gesamtsterblichkeit, wie jener der Säuglinge, bei Zunahme jedoch der Todesfälle unter den älteren Kindern; eine Vermehrung der Sterbefälle an Masern, Typhus und Scharlach, an Verdauungsstörungen wie an Schwindsucht der Lungen, dagegen einen erheblichen Rückgang der bösartigen Influenzafälle, einen kleineren jener der Diphtherie-, Krupp- und Kinderbettfieberfälle.

Relativ wie absolut recht viele Todesfälle an Masern hat die Stadt Karlsruhe zu verzeichnen. Zur Anzeige kamen 185 Erkrankungsfälle an Typhus, 131 an Kinderbettfieber, 616 an Scharlach, 640 an Diphtherie, 72 an Krupp, 10 an Mattern und 208 an Lungenschwindsucht.

Die hier einschlägigen Vergleichszahlen des letzten Quartals des laufenden und des gleichen Quartals des vorigen Jahres ergeben vor allem bezüglich der Infektionskrankheiten eine nicht unbedeutende Zunahme der Typhuserkrankungen während des Berichtsquartals, und zwar gegenüber beiden Vergleichsquartalen. Gehäuft auftretende Typhusfälle sehen wir in Heidelberg und Mannheim, in den Kreisen Bühl, Forstheim und Nastatt.

In geringer Steigerung begriffen findet das Berichtsquartal ferner den Scharlach; in annähernd gleichen Zahlenwerten die Diphtherie, und in nicht unerheblicher Abnahme den Krupp. An besonders ansteckunggefährdenden Fällen von Lungenschwindsucht brachte das verfloßene Quartal 288 Fälle, und damit mehr als in den beiden Vergleichsberichtsquartalen zur Anzeige; und an wirklichen Mattern, den zum Glück seltensten aller unheimlichen Gäfte, erlebte die Berichtszeit zwar die kleine Steigerung der aus der Schweiz herübergekommenen Matterninvasion in Radolfzell, aber auch die völlige Verabschiedung derselben nach relativ kurzer Dauer und durchweg gutartigem Verlauf.

Stellen wir zum Schluß auch heute wieder Mortalitäts- wie Morbiditätsziffern unserer Vergleichsquartale zu übersichtlichem Gesamtbild zusammen:

Summary table of mortality and morbidity statistics for infectious diseases, comparing 1903 with 1902.

so finden wir im Vordergrund unseres hygienischen Interesses stehend die hohe prozentige Sterblichkeit an Typhus, Puerperalfieber und Krupp, die relativ geringe an Scharlach und Diphtherie, die in fraglosem Anstieg begriffene Sterblichkeit an Masern, und die leider immer noch hohen Zahlenwerte für die Lungenschwindsuchtssterblichkeit.

Bezüglich des Typhus wiederholen wir: Diese weit über dem normalen stehende sehr hohe prozentige Mortalität weist mit Sicherheit darauf hin, daß die Summe der wirklich infizierten und erkrankten Menschen erheblich höher als die der wirklich zur Anzeige gekommenen Fälle sein muß. Hoffen wir — und gewiß mit Recht dürfen wir das — daß die neuerdings von dem Meister Robert Koch inaugurierte neue Art bakteriologischer Typhusdiagnostik in Verbindung mit der von den Ärzten wie den Hygienikern mit Freude begrüßten, demnächst ins Leben tretenden Untersuchungsämtern uns nicht nur klarere Einsicht in das Wesen und die Verbreitungsart dieser Krankheit, sondern auch stärkere Waffen zur Bekämpfung derselben liefern wird.

Zu unausgesetztem Kampfe und unermüdlicher Arbeit an der Beseitigung unserer gesamten Geburtshygiene fordern uns ferner die immer noch hohen Morbiditäts- wie Mortalitätszahlen des Kinderbettfiebers auf, und mit freudigem Danke wollen wir es begrüßen, wenn, wie wir hoffen, uns auch auf diesem Felde hygienischer Arbeit, die gerade jetzt aus dem Stadium langen Erstrebens in das der Wirklichkeit umgelegten Fortbildungskurse der Hebammen einen tüchtigen Schritt vorwärts bringen.

Scharlach und Diphtherie dürfen uns selbstredend in ihrem erfreulich niederen prozentigen Mortalitätsziffern in abergläubischem Sinne nicht ein nicht zu berufendes Noli me tangere, sondern Gegenstand unausgesetzter strengster hygienischer Vorkehr sein, damit nicht das scheinbar harmlose der heutigen Krankheitserscheinung unterliegend sich zum Würgengel früherer Epidemien lehre, deren Schreckensbilder noch in unserer aller Gedächtnis ist. Ein ernstes Wort aber als Mahnung zu größerer Wachsamkeit mögen uns die doch ganz erheblich zahlreichen Todesfälle von Kindern an Masern und Keuchhusten in die Feder fließen lassen: ein Wort der Mahnung und Warnung an die Eltern, es nicht, wie bisher fast allgemein, so leicht zu nehmen mit „den Flecken“ und dem „bischen Husten“ der Kleinen. Kinder von 2-3 Jahren sind durch diese meist zu leicht genommenen Erkrankungen nicht weniger gefährdet, als wenn es Diphtherie oder Scharlach wäre; und dann ein Wort der eindringlichen Belehrung: Die Einzelerkrankung wie die Epidemien wären vermeidbar, wenn die „lieben Eltern“ die Pflicht der strengen und rechtzeitigen Absonderung der Kranken von den Gesunden ernstlich nehmen, wenn nicht beispielsweise keuchhustentranke Kinder, als ob diese Ansteckung etwas ganz harmloses wäre, in der ungenügendsten Art in Kinderschulen und auf Spielplätze geschickt und in Kurorte mitgenommen würden!

Was den Infektionskrankheiten, und auch diesen scheinbar harmlosen, in Wirklichkeit aber oft äußerst verderblichen Arten gegenüber die praktische Hygiene bei strenger Durchführung der zeitigen Absperrung und durch heilsame Frucht des Publicums gewährte kräftige Mithilfe desselben vermag, das zeigte in erfreulicher Weise die anfänglich recht bedenklich auftretende Matterninvasion in der Bodenseegegend, die dort des raschen Zugreifens aller an der Abwehr beteiligten Faktoren, einschließlichs des Publicums, in kurzer Zeit wieder zum Schwinden gebracht war.

Möge in dieser Richtung auch unsere heutige statistische Betrachtung entsprechende Nutzenfindung finden!

Zentral-Güterrechts-Register für das Grossherzogtum Baden.

- Achern.** D.199. Güterrechtsregisterband I: Seite 223: Wimmer, August, Besenfabrikant zu Kappelrodek und Katharina geb. Hodapp. Vertrag vom 11. August 1903. Gütertrennung des B.G.B. 2. Seite 224: Braun, Bernhard, Landwirt zu Seebach und Emilie geb. Oberle. Vertrag vom 10. August 1903. Errungenschaftsgemeinschaft des B.G.B. 3. Seite 225: Biegelmeier, Wilhelm, Häfner zu Mendgen und Magdalena geb. Leopold. Vertrag vom 20. August 1903. Gütertrennung des B.G.B. Achern, den 26. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Bretten.** D.195. In das Güterrechtsregister Band I Seite 73 wurde heute eingetragen: Lindauer, Sigmund, Handelsmann in Menzingen und Sara Ottenheimer. Durch Ehevertrag vom 21. März 1883 wurde vereinbart, daß jeder Teil der künftigen Eheleute von seinem fahrenden Vermögen den Betrag von 50 M. in die Gemeinschaft einwerfe, daß dagegen alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, fahrende Vermögen der Verlobten nebst den etwaigen Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleibe und dem einbringenden Ehegatten gemäß den Bestimmungen L.R.S. 1500 bis mit 1504 dereinst rückerstattet werde. Das beiderseitige Einbringen ist im Ehevertrag näher angeführt. Bretten, den 18. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Bruchsal.** D.275. In das diesseitige Güterrechtsregister wurde heute eingetragen: Band I Seite 316: Oskar Landwehr, Kaufmann und Olga Johanna geb. Fejtenberger in Bruchsal. Durch Vertrag vom 22. August 1903 haben diese Eheleute vereinbart, daß als künftiger Güterrechtsstand zwischen ihnen die Gütertrennung nach den §§ 1426 ff. des B.G.B. maßgebend sein soll. Bruchsal, den 23. August 1903. **Großh. Amtsgericht I.**
- Bühl.** D.274. Nr. 14 412. Zum diesf. Güterrechtsregister Band I wurde unterm Heutigen eingetragen: 1. Seite 321: Gherle, Karl, Küfer in Mischweiler und Anna geb. Knopf. Laut Ehevertrag vom 3. August 1903 wurde Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. vereinbart. 2. Seite 322: Heik, Emil, Schlosser in Bühl und Theresie geb. Weil. Laut Ehevertrag vom 28. Juli 1903 wurde Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. vereinbart. 3. Seite 323: Handel, Eberhard, Handelsmann in Bühl und Anna geb. Weidner. Laut Ehevertrag vom 26. August 1903 wurde Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. vereinbart. Bühl, den 29. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Donaueshingen.** D.245. Nr. 15 215. In das Güterrechtsregister wurde Band I Seite 117 eingetragen: Simon, Emil, Kaufmann von Donaueshingen, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, und dessen Ehefrau, Anna geb. Schreiber, zurzeit in Menzenschwand. Durch Urteil Gr. Landgerichts Konstanz — Zivilkammer II — vom 12. Dezember 1902 Nr. 1872, wurde die Ehefrau des Kaufmanns Emil Simon von Donaueshingen, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, Anna geb. Schreiber, zurzeit in Menzenschwand, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Die Abforderung ist in Vollzug gesetzt. Donaueshingen, den 26. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Durlach.** D.243. Güterrechtsregister. Ingetragen: Lang, Wilhelm, Blumenwirt in Durlach und Sofie geborene Merthofer, Witwe des Eduard Hirn. Durch Vertrag vom 21. August 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. **Großh. Amtsgericht.**
- Weinheim.** D.242. In das Güterrechtsregister Band I Seite 117 unter Nr. 1 wurde heute eingetragen: Bredt, Josef, Schreiner in Weinheim und Katharina geb. Lederer. Durch Ehevertrag vom 21. August 1903 haben die Ehegatten an Stelle der Errungenschaftsgemeinschaft des B.G.B. die Gütertrennung gemäß §§ 1427 bis 1430 B.G.B. vereinbart. Weinheim, den 26. August 1903. **Großh. Amtsgericht I.**
- Emmendingen.** D.291. Nr. 12 793. In das Güterrechtsregister wurde eingetragen auf S. 187: Ludwig, Johann Georg, Privatier in Emmendingen, und Katharina geb. Steiger. Mit Ehevertrag vom 22. August 1903 wurde die Errungenschaftsgemeinschaft nach §§ 1519 ff. B.G.B. festgesetzt. Emmendingen, 27. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Freiburg.** D.261. In das Güterrechtsregister Band I wurde eingetragen: D. 3. 127. Friedrich Person, Bauunternehmer in Freiburg und Theresia geb. Oswald. Durch Vertrag vom 18. August 1903 wurde die vollständige Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426 u. ff. des B.G.B. bestimmt, wonach die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen ist. Das eingetragene Gut der Frau wurde als Vorbehaltsgut erklärt, an welchem der Ehemann die Verwaltung und Nutzung nicht zusehen soll. Freiburg, den 25. August 1903. **Großh. Amtsgericht III.**
- Karlsruhe.** D.290. In das Güterrechtsregister ist zu Band III eingetragen: 1. Seite 268: Laible, Mathias, Schuhmachermeister, Karlsruhe und Anna geb. Morath. Nr. 1. Durch Vertrag vom 11. August 1903 wurde Gütertrennung vereinbart. 2. Seite 269: Weber, Hermann, Küfer, Karlsruhe und Joh. Ott Bwe., Katharina geb. Matz. Nr. 1. Durch Vertrag vom 17. August 1903 wurde Gütertrennung vereinbart. 3. Seite 270: Braun, Eduard, Schmiedmeister, Karlsruhe und Mina geb. Stiefel. Nr. 1. Durch Vertrag vom 12. August 1903 wurde Gütertrennung vereinbart. 4. Seite 271: Streib, Jakob, Bäckermeister, Karlsruhe und Luise geborene Eiermann. Nr. 1. Durch Vertrag vom 6. August 1903 wurde Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 5. Seite 272: Biffinger, Rudolf, Gattwirt, Karlsruhe und Ernestine geborene Scholl. Nr. 1. Durch Vertrag vom 18. August 1903 wurde Gütertrennung gemäß §§ 1426 B.G.B. vereinbart. Karlsruhe, den 31. August 1903. **Großh. Amtsgericht III.**
- Kehl.** D.276. In das Güterrechtsregister Band I wurde heute eingetragen: 1. Seite 126: Hottel II., Friedrich, Landwirt in Rheinfischhofheim und Barbara geborene Zimpfer. Nach dem Verträge vom 4. Juni 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 2. Seite 127: Fritsch, Philipp, Steuerheber in Rudenschoßp und Friederike geborene Zimmer. Nach dem Verträge vom 2. Juli 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 3. Seite 128: Säger I., Karl, Rappenvirt und Barbara geborene König von Diersheim. Nach dem Verträge vom 9. Juli 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 4. Seite 129: Loeb, Nathan, Viehhändler in Neufreistadt und Karoline geborene Braunschweig. Nach dem Verträge vom 23. Juli 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 5. Seite 130: Frank, Salomon, Handelsmann in Stadt-Kehl und Babette geborene Wertheimer. Nach dem Verträge vom 18. August d. J. ist allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart. Kehl, den 28. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Kenzingen.** D.197. In das Güterrechtsregister Band I wurde eingetragen: 1. Seite 119: Engler, Franz, Landwirt, Sigmunds Sohn, in Kenzingen, und Wilhelmine geb. Martin. Vertrag vom 11. August 1903. Allgemeine Gütergemeinschaft nach §§ 1437 u. ff. B.G.B. 2. Seite 120: Stegle, Andreas, Schuhmacher in Böhle, und Karoline geb. Ehler. Vertrag vom 18. Juli 1903. Errungenschaftsgemeinschaft nach §§ 1519 ff. B.G.B. Kenzingen, den 24. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Konstanz.** D.215. Nr. 17 263. In das diesseitige Güterrechtsregister wurde heute eingetragen: Band I. Seite 211: Krüger, Robert, Mechaniker zu Konstanz und Luise geb. Hirn. Durch Vertrag vom 21. August 1903 wurde die Gütertrennung des B.G.B. vereinbart. Konstanz, den 24. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Konstanz.** D.279. Nr. 17 336. In das diesseitige Güterrechtsregister wurde heute eingetragen: Band I Seite 212: Weber, Paul, Seifenfabrikant zu Konstanz und Theresie geb. Niedinger. Durch Vertrag vom 25. August 1903 wurde die Gütertrennung des B.G.B. vereinbart. Konstanz, den 27. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Lörrach.** D.233. Nr. 26 170. In das diesseitige Güterrechtsregister Band I Seite 173 wurde eingetragen: Spricker, Gottard, Fabrikarbeiter in Hölstein und Anna Maria geborene Bittschgi. Laut Ehevertrag vom 6. d. M. haben die Ehegatten Gütertrennung gemäß §§ 1426 ff. B.G.B. unter Ausschließung aller Verwaltung und Nutzung des Ehemannes vereinbart. Bezüglich des Vorbehaltsgutes der Ehefrau wird auf das bei den Registerrakten befindliche Verzeichnis verwiesen. Lörrach, den 27. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Mannheim.** D.217. Zum Güterrechtsregister Band IV wurde heute eingetragen: 1. Seite 365: Minig, Georg Wilhelm, Schlossermeister, Mannheim und Elisabetha Franziska geb. Kunz. Nr. 1. Durch Vertrag vom 4. Juli 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 2. Seite 366: Koder, Mathias, Gärtnerbesitzer, Mannheim u. Amalie geb. Duffrin. Nr. 1. Durch Vertrag vom 15. Juli 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. 3. Seite 367: Pfeffinger, Karl, Kaufmann, Mannheim und Elisabetha geb. Hoffmann. Nr. 1. Durch Vertrag vom 28. Juli 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 4. Seite 368: Heiler, Jakob Alfred, Wirt, Mannheim und Maria geb. Walther. Nr. 1. Durch Vertrag vom 5. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 5. Seite 369: Habis, Ray Daniel, Maler, Mannheim und Maria Regina geb. Buchler. Nr. 1. Durch Vertrag vom 6. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 6. Seite 370: Mauerhoffer, Josef, Sattler und Tapezier, Mannheim und Karoline Luise geb. Stadtmüller. Nr. 1. Durch Vertrag vom 8. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 7. Seite 371: Mansar, Philipp, Privatmann, Mannheim und Rosa geb. Opfermann. Nr. 1. Durch Vertrag vom 10. August 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Verträge näher bezeichnete Vermögensbeibringen derselben. 8. Seite 372: Meimbresse, Karl Julius, Zugschneider, Mannheim und Katharina geb. Kunz. Nr. 1. Durch Vertrag vom 10. August 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Verträge näher bezeichnete Vermögensbeibringen derselben. 9. Seite 373: Fritsch, Arthur, Lehrer, Mannheim und Maria geb. Hepting. Nr. 1. Durch Vertrag vom 11. August 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Verträge näher bezeichnete Vermögensbeibringen derselben. 10. Seite 374: Selbach, Mathias, Schiffer, Rheinau-Stengelhof, und Maria geb. Baur. Nr. 1. Durch Vertrag vom 12. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 11. Seite 375: Zoos, Alfred Stephan, Kaufmann, Mannheim und Olga geb. Unger. Durch Vertrag vom 13. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 12. Seite 376: Straub, Josef, Gefängniswärter, Mannheim und Anna geb. Kiegel. Nr. 1. Durch Vertrag vom 14. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 13. Seite 377: Gaizer, Christian, Fuhrmann, Mannheim und Rosa geb. Reumeier, Witwe des Johann Adam Köhler. Nr. 1. Durch Vertrag vom 24. Juni 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 14. Seite 378: Busch, Ludwig, Schuhmachermeister, Mannheim und Margaretha geb. Stadler, Witwe des Emil Krieg. Nr. 1. Durch Vertrag vom 25. Juni 1903 ist Gütertrennung vereinbart. 15. Seite 379: Höfling, Georg, Flaschenbierhändler, Mannheim und Eva geb. Wähler. Nr. 1. Durch Vertrag vom 19. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart. Mannheim, den 22. August 1903. **Großh. Amtsgericht I.**
- Neustadt.** D.198. In das Güterrechtsregister Großh. Amtsgerichts Neustadt wurde unterm 24. August 1903 eingetragen: Völkert, German, Schmied in Bierthaler und Marie geborene Tritschler. Durch Vertrag vom 20. August 1903 ist Gütertrennung vereinbart unter Ausschluß der Verwaltung des Mannes am Vermögen der Frau. Neustadt, den 24. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Oberkirch.** D.241. Nr. 7946. In das Güterrechtsregister wurde eingetragen: Band I Seite 210: Huber, Ludwig, Brauweinbrenner in Oppenau, und Karolina geb. Wolf von Obergrombach. Die Brauleute setzten im Verträge vom 16. Juli 1903 die Gütertrennung nach den §§ 1426 ff. B.G.B. fest. Oberkirch, den 22. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Oberkirch.** D.240. Nr. 7945. In das Güterrechtsregister wurde eingetragen: 1. Band I Seite 211: Haas, Anton II., Landwirt in Oesbach und Franziska geb. Walter. Die Brauleute wählten mit Vertrag vom 6. August 1903 die Errungenschaftsgemeinschaft im Sinne der §§ 1519 ff. B.G.B. 2. Band I Seite 212: Müller, Georg, Landwirt in Herzthal und Maria Anna geb. Müller. Die Brauleute vereinbarten im Verträge vom 13. August 1903 die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. Oberkirch, den 22. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Offenburg.** D.216. In das Güterrechtsregister Bd. I wurde eingetragen: Seite 251: Summel, Karl Albert, Müller in Altenheim, und Hermine Christine geb. Hüfner. Nr. 1. Durch Vertrag vom 11. August 1903 ist als Norm für ihre ehelichen Güterrechtsverhältnisse die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. des B.G.B. vereinbart. Seite 252: Fritsch, Heinrich, jung, Küfer in Diersburg und Sofie geb. Seger. Nr. 1. Durch Vertrag vom 28. Juli d. J. ist als Norm für die Verteilung ihrer künftigen Vermögensverhältnisse die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß § 1519 ff. des B.G.B. vereinbart. Seite 253: Egg, Josef, Zigarrenmacher in Niederhofsheim und Justine geb. Hartner. Nr. 1. Durch Vertrag vom 12. August 1903 ist als Norm für die Verteilung der güterrechtlichen Verhältnisse der Ehegatten die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß § 1519 ff. des B.G.B. vereinbart. Offenburg, den 24. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Philippsthal.** D.259. In das Güterrechtsregister wurde eingetragen: Rabenmaier, Martin, Fabrikant in Reudorf und dessen Ehefrau, Rosa geb. Gillerbrand von Ostlingen. Inhaltlich des Ehevertrags vom 8. Mai 1882 ist alles gegenwärtige und zukünftige, liegende und fahrende Vermögen mit den darauf haftenden Schulden für verliert erklärt. Philippsthal, den 28. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Pforzheim.** D.200. Zum Güterrechtsregister Band III wurde eingetragen: Blatt Nr. 333: Hasenmaier, Heinrich, Wegemeister hier und Luise geborene Obrecht. Nach dem Verträge vom 20. August 1903 besteht Gütertrennung. Blatt 384: Kern, Karl Christian, Fasser zu Pforzheim und Wilhelmine Marie geb. Krenkel. Nach dem Verträge vom 14. August 1903 besteht Gütertrennung. Blatt 385: Mühlthaler, Karl, Bierbrauer hier und Christine Maria geb. Kalle. Nach dem Verträge vom 25. Juli 1903 besteht Gütertrennung. Blatt 386: Man, Karl, Metzger zu Dill-Weißstein und Luise geb. Bohnberger. Nach dem Verträge vom 14. August 1903 besteht Gütertrennung. Pforzheim, den 24. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht II.**
- Pfullendorf.** D.244. Ingetragen Band I Seite 95: Thum, Eduard, Bäcker in Diersbach und Creszentia geb. Stadler. Durch Vertrag vom 12. August 1903 ist Errungenschaftsgemeinschaft gemäß den §§ 1519 ff. B.G.B. vereinbart. Pfullendorf, den 26. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Säckingen.** D.242. In das Güterrechtsregister Band I Seite 257 wurde heute eingetragen: Eduard Trüble, Wirt in Oberkirch und Josefine geb. Birnbreier. Vertrag vom 5. August 1903. Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. Säckingen, den 31. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Schönau.** D.239. In das diesseitige Güterrechtsregister Band I Seite 94 wurde heute eingetragen: Franz Josef Kiefer, Mechaniker, Emilie geb. Seger in Hög. Sp. 1. Nr. 1. Durch Vertrag vom 2. Juli 1903 wurde die allgemeine Gütergemeinschaft im Sinne des B.G.B. vereinbart. Schönau, den 24. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Schwebsingen.** D.240. Zum Güterrechtsregister Seite 120 wurde eingetragen: Seib, Mathias, Bahnarbeiter in Planstadt und Peter Michael Margaretha geb. Mebber. Laut Vertrag vom 10. Juli 1903 wurde die Errungenschaftsgemeinschaft nach §§ 1519 bis 1548 des B.G.B. gewählt. Schwebsingen, den 26. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Tauberbischofsheim.** D.237. In das Güterrechtsregister Band I wurde heute eingetragen: Seite 201: Fußmann, Chaim, Kaufmann in Stuttgart und Rosa geb. Wassermann. Laut Vertrag vom 24. August 1903 ist die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. vereinbart. Tauberbischofsheim, 27. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Tauberbischofsheim.** D.236. In das Güterrechtsregister Band I Seite 202 wurde heute eingetragen: Feinermann, Hermann, Fabrikant in Königheim und Rosa geborene Hausmann. Laut Vertrag vom 24. August 1903 ist die Gütertrennung vereinbart. Tauberbischofsheim, 27. Aug. 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Ueberlingen.** D.235. Zum Güterrechtsregister Bd. I wurde eingetragen: Seite 266: Maximilian Schönbauer, Kaufmann, Markdorf und Anna geb. Schmid. Nr. 1. Durch Ehevertrag vom Juni 1873 ist die Gemeinschaft der Güter beiderseitigen Einwirkung von je 50 Gulden beschränkt, während alles übrige Vermögen beider Teile von der Gemeinschaft ausgeschlossen sein soll. Ueberlingen, den 24. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**
- Weinheim.** D.234. In das Güterrechtsregister Band I Seite 116 unter Nr. 1 wurde heute eingetragen: Paul, Karl, Bäcker und Wirt in Hölstein und Anna Margaretha geb. Schmidmüller. Durch Vertrag vom 31. Juli 1903 haben die Ehegatten die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. vereinbart. Das Beibringen der Ehefrau steht in einer Fahrnisausfertigung der Wertanschläge von 1401 Mark, über sich ein Verzeichnis bei dem die gütlichen Verhältnisse der Ehegatten feststehen, befindet, und in demselben ein Betrag von 4000 Mark dieses Beibringens der Ehefrau, welches Vermögen, welches dieselbe nicht durch Erbschaft, Schenkung oder sonstigen unentgeltlichen Erwerb erwirbt, wurde als Vorbehaltsgut der Ehefrau erklärt. Weinheim, den 22. August 1903. **Großh. Amtsgericht I.**
- Bürgerliche Rechtskreise.** Konstanz. D.297. Nr. 18 209/18 638. Vermögen des Landwirts Ernst Bach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Ernst Bach von Unterschieffingen wurde durch Urteil Gr. Amtsgerichts hier vom 12. August d. J. nach erfolgter Abrechnung des Schlußtermins und nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben. Mosbach, den 31. August 1903. **Großh. Amtsgericht.**